

Dr. Walter Dubislav, a.o. Prof. a. d. Techn. Hochschule Berlin, Die Philosophie der Mathematik in der Gegenwart (Philosophische Forschungsberichte 13), Junker und Dinnhaupt, Berlin 1932. VIII, 88 S.

Dubislav will einen Bericht über die Ergebnisse der letzten sechs Jahre geben. Das wäre in der Tat sehr wünschenswert, da die Philosophie der Mathematik in dieser Zeit eine Reihe wahrhaft bedeutender Leistungen aufzuweisen hat - es sei nur an Husserls "Formale und transzendente Logik", Cassirers "Phänomenologie der Erkenntnis", Beckers "Mathematische Existenz" erinnert. Doch von diesen Untersuchungen findet man nur die Titel im Literaturverzeichnis. Gegeben wird ein Abriss der Logistik, ein kurzes Referat über die Ergebnisse der Hilbertschen Forschungen, eine Darstellung der wissenschaftstheoretischen Ergebnisse aus der Grundlagenkrise und die verschiedenen Ansichten über die Existenz, das Unendliche und die Wirklichkeitsbezogenheit in der Mathematik. Der erste Teil, der sich rein im Mathematischen hält, bringt, ausser einem nicht sehr geschickten Referat über die Arbeiten von Gödel, nichts, was man nicht ebenso gut und besser in den alten Einführungen von Cantor und Russell, und in Hilberts Abhandlungen ^{und in Frege'schen Vorlesungen ohne Kritik} finden könnte. Wo die philosophische Auswertung ^{Kom-} der Ergebnisse beginnen sollte, findet sich nur eine kurze ^{die recht flach und ungenau ist.} Wiedergabe ^{der Hauptpunkte} von unwahrscheinlicher Flachheit und Ungenauigkeit. Kants "berühmt-berühmte Transcendentale Methode" soll durch ~~das~~ das Verfahren der Naturwissenschaft widerlegt sein, ^(S. 53) von Husserl wird gesagt, "er habe "früher der Lehre, wonach die Gegenstände der Mathematik ideale Gegenstände seien, nicht durchweg ablehnend gegenüber gestanden". (S. 55) - Der Verfasser ^{kennt das Wesen der} weiss nicht, was eine philosophische Untersuchung überhaupt bedeutet: in vollkommener Naivität nimmt er das Denken der Wissenschaft und das Denken über Wissenschaft für dasselbe. So nimmt es nicht ^{ist} wunder ^{verwunderlich}, wenn der Hilbertsche Begriff der Metamathematik, die eben nicht Mathematik ist, ^{nur} bei ihm ~~kaum~~ ^{ist} nicht vorkommt. ^{weiter betrachtet wird} Erstaunlich ist nur, dass man über Philosophie der Mathematik schreibt, wenn man nicht den Begriff der Philosophie sich wenigstens so weit geklärt hat, dass man weiss, "ob sie Wissenschaft sei oder ein rationalisierter Mythos".

Berlin Warten! (S. 1) Dr. Dubislav

D. wagt die Standpunkt danach ab, ob sie geeignet sind, die Mathematik von wahren Kontroversen zu befreien. Das ist ein innermathematisches Kriterium. Ob man ihm genüge tun kann, interessiert die Philosophie zwar, aber sie kann nichts dazu tun, und ihre Aussagen können nicht nach ihrer Nützlichkeit für die Mathematik beurteilt werden. Die Fragen, die die Philosophie an die Mathematik zu richten hat und die allererst eine Philosophie der Mathematik konstituieren, hat D. überhaupt nicht gesehen. So ist seine Untersuchung für die Philosophie schlechthin unerheblich.

Berlin.

Dr. Erich Weil.